

Konjunkturbericht

HERBST 2016

Vom Brexit unbeeindruckt

Situation in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft setzt ihre Aufwärtsbewegung fort. Sie hat nur wenig Schwung verloren. Der hohe Beschäftigungsstand befeuert den privaten Konsum, der weiterhin Wachstumstreiber ist. Auch die staatlichen Ausgaben zur Bewältigung der Flüchtlingszuwanderung stützen die Konjunktur. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist aber gering. Auch die Exportaussichten sind verhalten, insbesondere wegen der lahmen Weltkonjunktur. Auswirkungen des Brexit-Votums sind nicht zu verzeichnen. Für 2016 rechnet der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) mit einem Wirtschaftswachstum von 1,9 Prozent.

Entwicklung in Südhessen

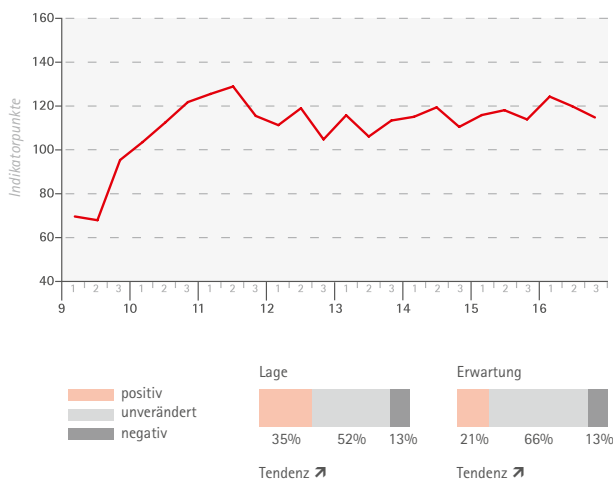
Nach einer schwungvollen ersten Jahreshälfte läuft die Konjunktur nun etwas ruhiger. Die Unternehmen sind aber noch immer zufrieden. 35 Prozent der Unternehmen aller Branchen berichten von guten Geschäften, weitere 52 Prozent bezeichnen sie als zufriedenstellend. 13 Prozent sehen Grund zur Klage. Gegenüber dem Frühsommer gibt der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen neun Punkte ab. Er liegt nun bei plus 22 Prozentpunkten.

Der Blick in die Zukunft ist fast unverändert positiv. 21 Prozent der Unternehmen rechnen mit besseren Geschäften, 66 Prozent erwarten, dass es so bleibt wie es ist. 13 Prozent malen die Zukunft in düsteren Farben. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen lässt zwei Zähler nach und beträgt nun plus acht Prozentpunkte.

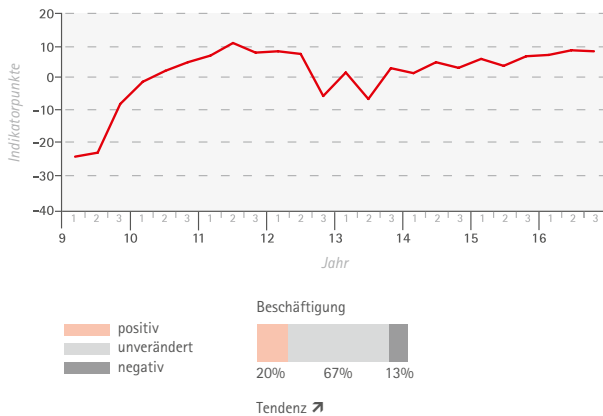
Die Einstellungspläne der Unternehmen sind weiterhin positiv. Die Investitionszurückhaltung der letzten Quartale scheint überwunden, denn die Unternehmen wollen investieren. Mit Blick auf das Auslandsgeschäft ist man in Südhessen durchaus optimistisch. So legt der Saldo der Exporterwartungen gegenüber der Vorumfrage zwei Punkte zu.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt die aktuelle wirtschaftliche Lage und die Erwartungen der Unternehmen und prognostiziert das künftige Wirtschaftswachstum. Nach einem leichten Rückgang um 4,4 Punkten im Frühsommer gibt er nun nochmals 5,1 Punkte ab. Er beträgt aktuell 114,6 Punkte. Der über der Schwelle von 100 liegende Wert zeigt, dass die südhessische Wirtschaft weiterhin wächst. Die Dynamik hat jedoch etwas nachgelassen.

Geschäftsklima



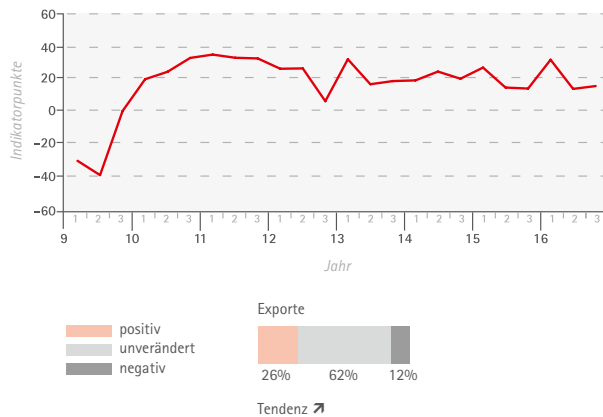
Beschäftigung



Aufwärtstrend ungebrochen

Ein Ende des Beschäftigungsbooms ist nicht in Sicht, denn die Unternehmen stellen weiter ein. So planen 20 Prozent aller Unternehmen Neuverpflichtungen, nur 13 Prozent wollen Personal abbauen. In 67 Prozent der Unternehmen bleibt der Beschäftigtenstand konstant. Gegenüber der Vorumfrage gibt der Beschäftigungssaldo nur einen Punkt ab. Er liegt jetzt bei soliden sieben Prozentpunkten. Besonders einstellungsfreudig sind die Dienstleister (Saldo plus 15 Prozentpunkte) und die Industrie (Saldo plus zehn Prozentpunkte). Personalabbaupläne haben die Banken (Saldo minus 58 Prozentpunkte). Einzelhandel, Gastgewerbe sowie Verkehr und Logistik wollen die Mitarbeiterzahl konstant halten (Saldo jeweils null Prozentpunkte).

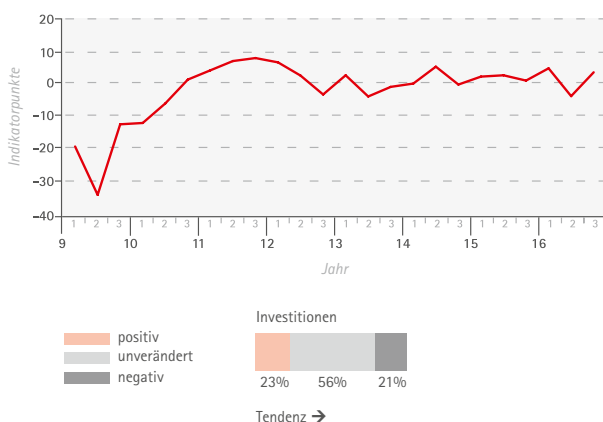
Exporte



Brexit ohne Folgen

Die Exporterwartungen der südhessischen Unternehmen sind trotz des Brexitvotums optimistisch. Gegenüber der Frühsommerumfrage legt der Exportsaldo sogar zwei Zähler zu. Damit liegt er nun bei plus 14 Prozentpunkten. 26 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit einer weiteren Steigerung des Auslandsgeschäfts, zwölf Prozent mit einem Rückgang. 62 Prozent der befragten Unternehmen erwarten, dass das Auslandsgeschäft so läuft wie bisher. Auch kleine und mittlere Unternehmen sehen das Exportgeschäft nun wieder optimistischer als im Frühsommer.

Investitionen

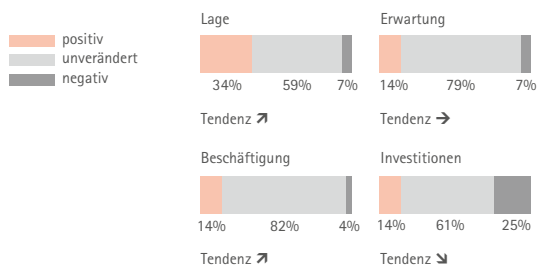


Verschlaufpause überwunden?

23 Prozent der Unternehmen wollen mehr investieren, 21 Prozent planen, die Mittel für Investitionen zu reduzieren. Damit erholt sich der Investitionssaldo um sieben Punkte. Mit plus zwei Prozentpunkten liegt er wieder im grünen Bereich. Überdurchschnittlich expansiv sind die Dienstleister (Saldo plus zwölf Prozentpunkte, Saldogewinn um 13 Punkte), allen voran die Verkehrs- und Logistikdienstleister (Saldo plus 21 Prozentpunkte, Saldozuwachs um drei Punkte). Auch das Baugewerbe will seine Investitionsausgaben erhöhen (Saldo plus 16 Prozentpunkte, Saldogewinn um drei Punkte). Das Kreditgewerbe kürzt seine Investitionsmittel sehr deutlich (Saldo minus 16 Prozentpunkte, Saldorückgang um 22 Punkte). Ähnlich zurückhaltend sind Einzelhandel (Saldo minus zwölf Prozentpunkte, Zuwachs um zehn Punkte) und Industrie (Saldo minus elf Prozentpunkte, Rückgang um einen Punkt).

Wirtschaftszweige

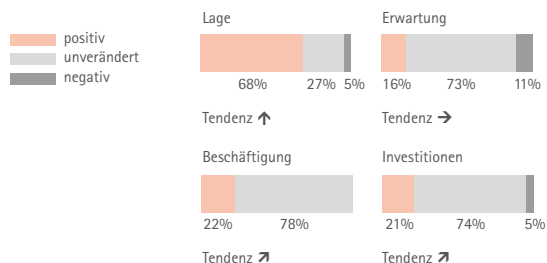
Industrie



Industrie hält Kurs

In der Industrie melden 34 Prozent der Unternehmen gute Geschäfte, nur sieben Prozent sehen die Zukunft pessimistisch. Gegenüber der sehr guten Lagebeurteilung im Frühsommer gibt der Saldo 15 Punkte auf plus 27 Prozentpunkte ab. Auch in der zweiten Jahreshälfte sind die Auftragsbücher gut gefüllt. Für die kommenden Monate ist die Industrie deshalb unverändert optimistisch. 14 Prozent der Unternehmen sehen die Zukunft positiv, nur sieben Prozent stellen sich auf schlechte Zeiten ein. Gegenüber Frühsommer liegt der Erwartungssaldo konstant bei plus sieben Prozentpunkten. Die Beschäftigungspläne der Industrie gewinnen zwei Zähler hinzu und liegen nun bei plus zehn Prozentpunkten. Die Investitionsbudgets hingegen werden reduziert (Saldo minus elf Prozentpunkte). Im Vergleich zur Vorumfrage gibt der Investitionssaldo einen Zähler ab.

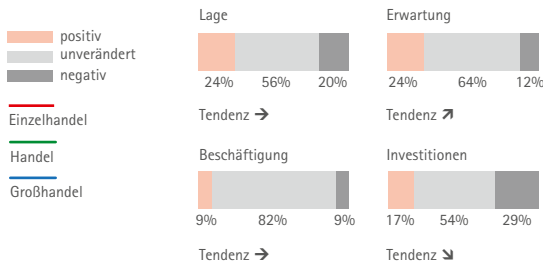
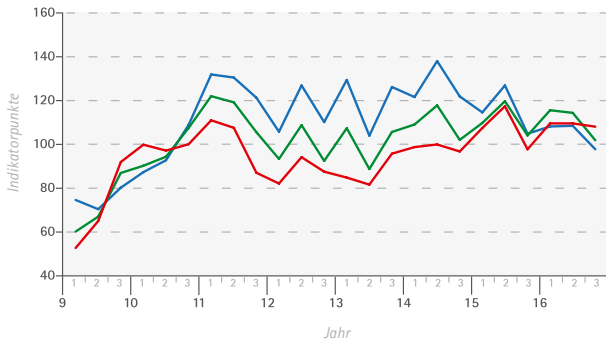
Baugewerbe



Bauboom ohne Ende

Noch nie lief es in der Baubranche so gut wie jetzt. Zwei von drei Unternehmen melden gute Zahlen, nur fünf Prozent der Unternehmen ist unzufrieden. Gegenüber der Vorumfrage legt der Lagesaldo nochmals um sieben Zähler auf plus 63 Prozentpunkte zu. Der Erwartungssaldo hat saisontypisch nachgelassen. Er gibt 26 Zähler ab und liegt nun bei plus fünf Prozentpunkten: 16 Prozent der befragten Unternehmen sind optimistisch, elf Prozent sehen sorgenvoll in die Zukunft. Trotz der bevorstehenden kalten Jahreszeit steht die Ampel bei Beschäftigung (Saldo plus 22 Prozentpunkte) und Investitionen (Saldo plus 16 Prozentpunkte) auf grün.

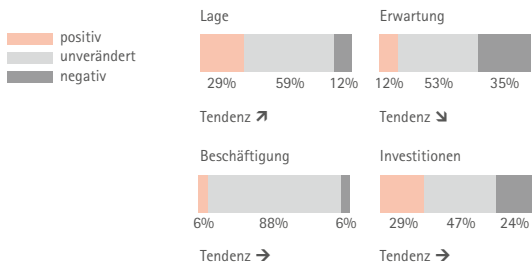
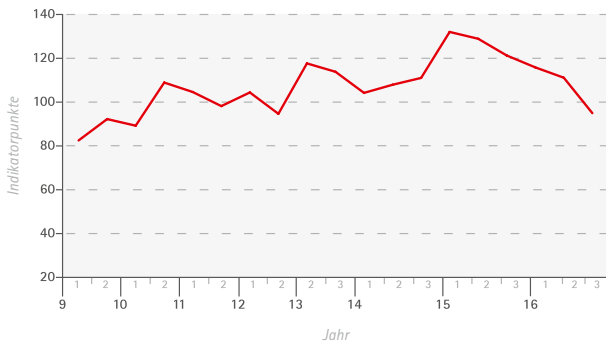
Einzelhandel



Zufriedenheit überwiegt

Im Einzelhandel ist man nicht unzufrieden, denn mit 24 Prozent überwiegen die Händler mit guter Lageeinschätzung gegenüber jenen mit schlechter Beurteilung (20 Prozent). Damit gibt der Lagesaldo fünf Zähler ab, liegt mit plus vier Prozentpunkten aber noch immer im positiven Bereich. Auch der Blick nach vorne ist optimistisch. So steigt der Erwartungssaldo um drei Zähler auf plus zwölf Prozentpunkte. Trotz des bevorstehenden Weihnachtsgeschäfts wird der Personalbestand nicht aufgestockt (Saldo null Prozentpunkte). Die Investitionspläne sind noch immer zurückhaltend (Saldo minus zwölf Prozentpunkte, Saldoveränderung plus zehn Punkte).

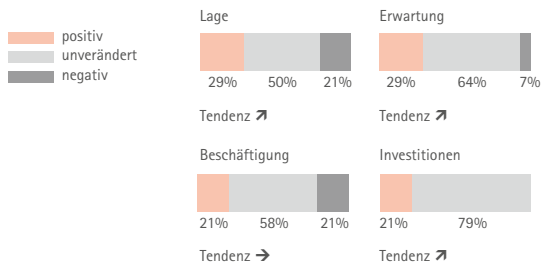
Gastgewerbe



Gute Geschäfte, aber kein Optimismus

Im Hotel- und Gaststättengewerbe herrscht gute Auslastung. So melden 29 Prozent der Unternehmen positive Zahlen, zwölf Prozent klagen über schlechte Geschäfte. Damit legt der Saldo eine Einheit auf plus 17 Punkte zu. Der Blick in die Zukunft fällt saisonbedingt pessimistisch aus. Zwölf Prozent der Unternehmen sehen die nächsten Monate positiv, 35 Prozent haben Sorgen. Der Erwartungssaldo sinkt um 29 Zähler auf minus 23 Prozentpunkte. Der Beschäftigtenstand bleibt konstant (Saldo null Prozentpunkte), die Mittel für Investitionen werden ausgeweitet (Saldo plus fünf Prozentpunkte).

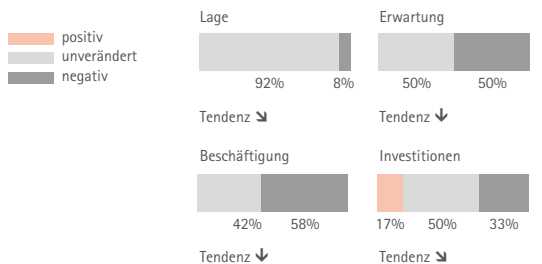
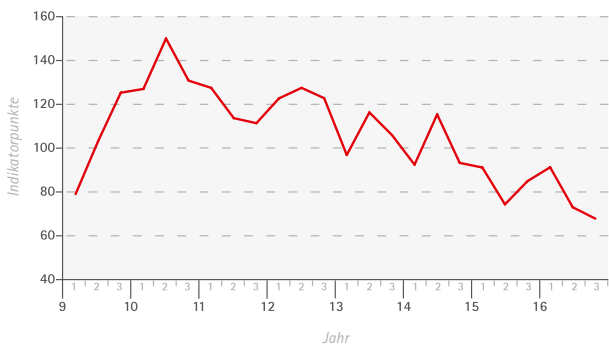
Verkehr und Logistik



Lage ordentlich, Erwartung gut

Bei den Verkehrs- und Logistikdienstleistern ist mehr als jedes vierte Unternehmen mit seiner Geschäftslage zufrieden, jedes fünfte ist es nicht (Saldo plus acht Prozentpunkte). Ausgehend von einem hohen Frühsommerwert ist dies ein Saldo-rückgang um 22 Zähler. Der Erwartungssaldo nimmt um vier Punkte zu. Er liegt nun bei plus 22 Prozentpunkten. Im Einklang mit den positiven Zukunftserwartungen werden die Investitionsbudgets leicht erhöht (Saldo plus 21 Prozentpunkte, Saldozuwachs um drei Punkte). Der Personalbestand hingegen bleibt unverändert (Saldo null Prozentpunkte).

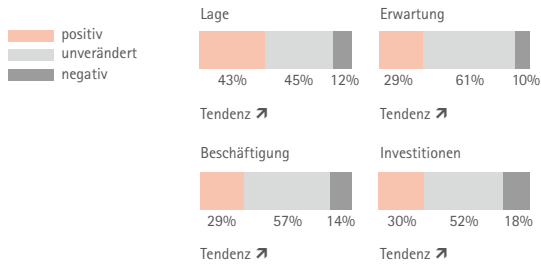
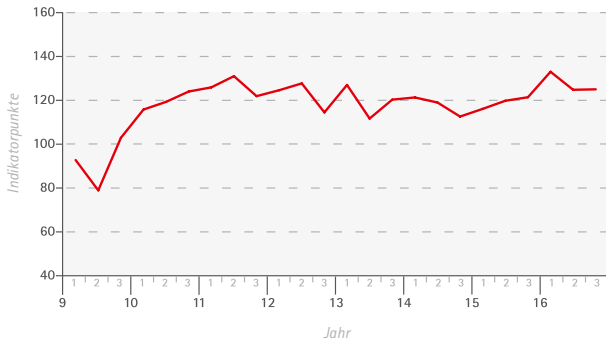
Banken



Banken in Krisenstimmung

Die Bankenbranche erlebt ein Allzeittief. Kein einziges Institut bewertet die aktuelle Geschäftslage als gut, fast alle bezeichnen ihre Geschäftslage lediglich als befriedigend. Der Lagesaldo fällt um weitere 14 Zähler auf minus acht Prozentpunkte. Der Blick in die Zukunft ist wie in den Vorumfragen sehr negativ (Saldo minus 50 Prozentpunkte). Vor diesem Hintergrund wollen sich die Banken von Personal trennen (Saldo minus 58 Prozentpunkte, Saldorückgang um 23 Zähler). Auch die Mittel für Investitionen werden zurück gefahren (Saldo minus 16 Prozentpunkte, Saldorückgang um 24 Punkte).

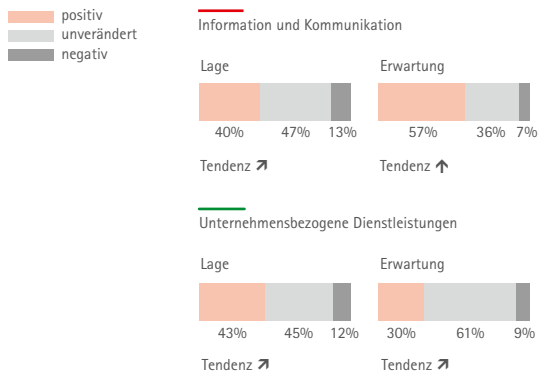
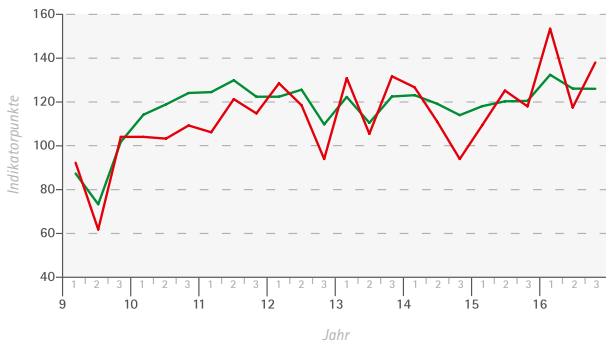
Dienstleistungen



Alle Ampeln auf grün

Den Dienstleistern geht es unverändert gut. So gibt der Lagesaldo gegenüber der Vorumfrage nur drei Punkte ab. Er liegt nun bei plus 31 Prozentpunkten. 43 Prozent der Unternehmen geben eine positive Lageeinschätzung ab, nur zwölf Prozent klagen. Auch bei der Zukunftsperspektive stimmt es. Mehr als jeder vierte Dienstleister sieht die kommenden Monate positiv, jedes zehnte Unternehmen ist pessimistisch (Saldo plus 19 Prozentpunkte, Saldoveränderung plus drei Zähler). Nach einer Phase der Zurückhaltung stehen umfangreiche Investitionen an. So klettert der Investitionssaldo von minus ein Prozentpunkt auf plus zwölf Prozentpunkte. Auch der Jobmotor brummt. So will jeder vierte Dienstleister einstellen, nur jeder siebte plant Entlassungen (Saldo plus 15 Prozentpunkte, Saldorückgang um drei Punkte).

Einzelne Dienstleistungsbranchen



Anhaltend gute Geschäfte

Die unternehmensbezogenen Dienstleister sind das Rückgrat der Dienstleistungsbranche. Auch wenn der Saldo um fünf Punkte nachlässt: Die Lage ist mit plus 31 Prozentpunkten sehr gut. Der Erwartungssaldo nimmt weiter Fahrt auf und gewinnt vier Einheiten. Er liegt nun bei plus 21 Prozentpunkten. Bei den Investitionen sind die unternehmensbezogenen Dienstleister offensiver als zuletzt (Saldo von plus acht Prozentpunkten). Die Beschäftigungspläne sind positiv (Saldo von plus 13 Prozentpunkten).

Den Informations- und Kommunikationsdienstleistern geht es gut. So steht der Lagesaldo bei plus 27 Prozentpunkten (Saldorückgang um zwei Punkte). Die meisten Unternehmen schätzen, dass sich ihre Situation in naher Zukunft verbessert (Saldo plus 50 Prozentpunkte). Die Investitionsbudgets werden gekürzt, aber es soll Personal eingestellt werden.

Sonderauswertung

Fachkräftesicherung

Zunehmend schwierig

Wie jedes Jahr bitten wir die Unternehmen im Herbst um eine Einschätzung der Fachkräftesituation. Das Ergebnis: Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Situation deutlich angespannt. So klagten 31 Prozent der Unternehmen, dass sie vakante Stellen zwei Monate oder länger nicht mit geeignetem Personal besetzen können. Zum Vergleich: Vor einem Jahr waren es nur 26 Prozent. Industrieunternehmen – insbesondere Unternehmen der Investitionsgüterindustrie – haben größere Probleme bei der Fachkräftegewinnung als Dienstleister.

Können Sie in Ihrem Unternehmen derzeit offene Stellen längerfristig (mehr als zwei Monate) nicht besetzen, weil Sie keine passenden Arbeitskräfte finden?



Schwerpunkt des Fachkräftebedarfs sind wie immer gut ausgebildete und spezialisierte Fachkräfte. Mitarbeiter ohne Berufsausbildung sucht nur jedes fünfte Unternehmen. Gesucht werden primär Fachkräfte mit einer dualen Berufsausbildung (45 Prozent), einem (Fach-)Hochschulabschluss (40 Prozent) oder Fachwirte/Meister beziehungsweise Fachkräfte mit einer anderen Weiterbildung (34 Prozent).

Zur Sicherung ihres künftigen Fachkräftebedarfs setzen die Unternehmen auf den Klassiker Ausbildung: Jedes zweite Unternehmen (51 Prozent) will mehr ausbilden. Deutlich an Bedeutung gewonnen haben Maßnahmen zur Erhöhung der eigenen Attraktivität als Arbeitgeber (51 Prozent). Vor einem Jahr wurde dieses Instrument nur von 35 Prozent der Unternehmen genannt. Immerhin 44 Prozent der befragten Unternehmen planen die Ausweitung von Weiterbildung. Des Weiteren vertrauen die Unternehmen auf Fachkräfte aus dem Ausland (27 Prozent). 26 Prozent wollen verstärkt auf ältere Mitarbeiter zurückgreifen. Mehr als jedes fünfte Unternehmen will zu einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen (21 Prozent). Immerhin zwölf Prozent denken explizit an die Einstellung von Flüchtlingen. Nur sieben Prozent möchten Auszubildende aus dem Ausland anwerben.

Thema

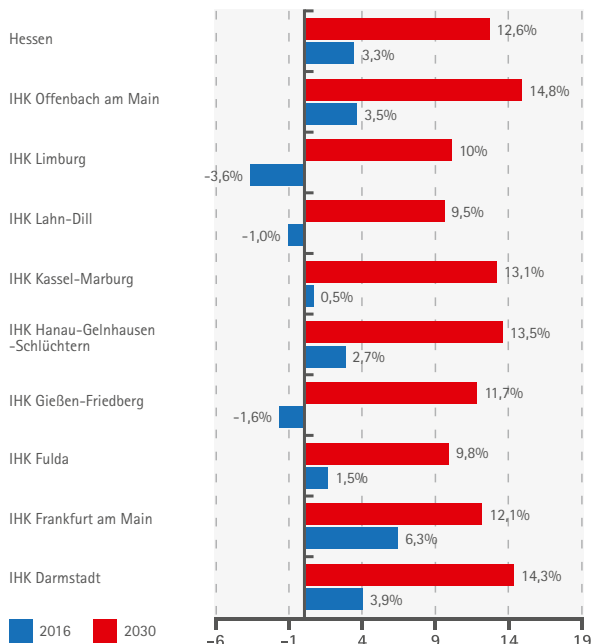
Fachkräftemonitor

Engpass in Mittel- und Südhessen

Konjunktur und demografische Entwicklung verschärfen die Fachkräftesituation immer mehr. So fehlen allein in Südhessen derzeit rund 12.000 Fachkräfte. In Hessen sind sogar über 70.000 Stellen vakant. Hierbei sind die hessischen Regionen unterschiedlich betroffen. Der IHK-Fachkräftemonitor zeigt, dass der Mangel in den IHK-Regionen Frankfurt und Darmstadt Rhein Main Neckar am größten ist. Im Bezirk der IHK Frankfurt können aktuell sechs Prozent der Stellen nicht besetzt werden, in Darmstadt vier Prozent. In den Bezirken der IHK Gießen-Friedberg und IHK Limburg herrscht hingegen Fachkräfteüberschuss.

Perspektivisch wird sich die Fachkräftesituation in allen hessischen Regionen verschlechtern. Aber auch 2030 werden sich Unterschiede zwischen den Regionen zeigen. Während im IHK-Bezirk Lahn-Dill nur zehn Prozent aller Stellen unbesetzt bleiben, wird sich die Situation in den anderen hessischen Regionen stärker anspannen. So werden in den Bezirken der IHK Lahn-Dill zehn Prozent, im Bezirk der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar 14 Prozent und im IHK-Bezirk Offenbach 15 Prozent der Stellen unbesetzt bleiben.

Fachkräftemangel in den Regionen (relativer Engpass in Prozent)



Sie wollen wissen, wie sich die Lage für Ihre Branche entwickeln wird? Dann sehen Sie in den IHK-Fachkräftemonitor unter www.fachkraefte-hessen.de

Thema

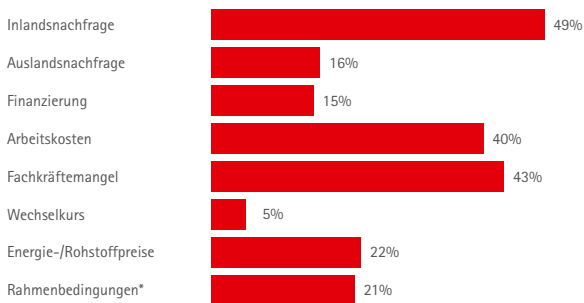
Risiken für die Wirtschaft

Regelmäßig stellen wir südhessischen Unternehmen die Frage, wo sie Gefahren für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sehen.

Keine Sorgen bereitet den Unternehmen die Entwicklung des Wechselkurses (fünf Prozent der Nennungen). Nur 15 Prozent befürchten zukünftige Finanzierungsengpässe. Gegenüber dem Frühsommer unverändert ist die Einschätzung der Auslandsnachfrage als Risikofaktor: 16 Prozent. Mehr als jedes fünfte Unternehmen nennt die weitere Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise als Hauptsorge (22 Prozent).

21 Prozent sehen in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ein Risiko. (Aufgrund einer methodischen Umstellung bei der Befragung ist dieser Wert mit den Ergebnissen von Vorumfragen nicht vergleichbar).

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten?



(Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

*Risikonenennung mit Vorumfragen nicht vergleichbar

Das TOP-1-Risiko ist wie immer die mögliche Erlahmung der Inlandsnachfrage. 49 Prozent der Unternehmen sehen hierin ein Risiko. Gegenüber dem Frühsommer ist dies ein Minus von einem Punkt. Wie gewohnt sind die Befürchtungen im Einzelhandel (68 Prozent) überdurchschnittlich groß. Der drohende Fachkräftemangel wird als zweithäufigstes Risiko genannt (43 Prozent). Gegenüber der Vorumfrage ist dies ein Plus um einen Punkt. Es folgt das Risiko steigender Arbeitskosten mit 40 Prozent (unverändert) auf Platz drei.

IMPRESSUM

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt
Postfach 100705, 64207 Darmstadt

Geschäftsbereich Standortpolitik

Dr. Peter Kühnl (Autor)
Telefon: 06151 871-107
E-Mail: [kuehnl@darmstadt.ihk.de](mailto:kuehnl@ darmstadt.ihk.de)

Gestaltung: AD Mission Kreation und Kommunikation
Druck: apm AG, Darmstadt

METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de, Nummer: 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Herbst 2016 haben sich 274 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.